

Publikationen 2015

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **37 (2016)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stiftung Pro Augusta Raurica führte 2015 für die Stiftungsmitglieder drei interessante Veranstaltungen durch: eine Führung im Gelände zu den neuesten Highlights, eine Einführung vor Ort in die Vermittlungsarbeit und einen Vortrag zu den Schreib- und Schriftdenkmälern von Augusta Raurica.

Für die Familienmitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica wurden 2015 zum ersten Mal eigene Anlässe angebo-

ten, die auf ein sehr gutes Echo stiessen. Im Familienworkshop «Bastle deine eigenen römischen Schreibgeräte» konnten Gross und Klein eine Wachstafel und einen Schreibgriffel selber anfertigen. Beim Workshop «Töpfern wie zur Römerzeit» drehte sich alles um römisches Geschirr und dessen Herstellung und alle Teilnehmenden konnten selber ein kleines Gefäss töpfeln.

Publikationen 2015

Debora Schmid

Verlag Augusta Raurica und auswärtige Publikationen

2015 konnten wir in unserem Verlag Augusta Raurica 1 Monografie, 3 Zeitschriften und 20 Aufsätze vorlegen; als auswärtige Publikationen haben wir 4 Monografien und 7 Aufsätze zu verzeichnen. Die Zusammenfassung der Monografie ist unten S. 8–10 abgedruckt.

Alle Publikationen zu Augusta Raurica sind in der Bibliografie zu Augusta Raurica aufgeführt; sie ist auf unserer Homepage <http://www.augustaurica.ch/de/archaeologie/literatur-und-verlag/> publiziert.

Publikationen im Verlag Augusta Raurica

Monografien

- S. Fünfschilling (mit Beitr. v. P. Cosyns/F. Cattin/P. Degryse/A. Fischer/B. Gratuze), Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 51 (Augst 2015).

Zeitschriften

- Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 36, 2015, mit Beiträgen von D. Schmid, Editorial (S. 2); Das Jahr 2014 im Rückblick (S. 5–6); Publikationen 2014 (S. 6–7); J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2014 (S. 9–44); C. Grezet (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/T. Nerini/M. Peter), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2014 (S. 45–100); M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2014.058 in Augusta Raurica (S. 101–112); J. Rychener, Die nordwestliche Peripherie

- von Augusta Raurica – eine Zwischenbilanz (S. 113–122); T. Pfammatter/H. Sütterlin, Die römischen Thermen von Augusta Raurica: Lage und Kleinfunde (S. 123–172); J. Rychener, Von der Auswertung zum Stadtplan: Das Auswertungsmanual von AUGUSTA RAURICA (S. 173–182); S. Straumann, Archäologische Auswertung mithilfe des GIS: Ein Zukunftsmodell? Das Pilotprojekt Insula 30 in Augusta Raurica (S. 183–208); L. Wick, Das Hinterland von Augusta Raurica: Paläoökologische Untersuchungen zur Vegetation und Landnutzung von der Eisenzeit bis zum Mittelalter (S. 209–216); D. König (mit einem Beitr. von A. R. Furger), Petrografische und geochemische Beschreibung römischer Schmelztiegel in Bezug auf deren Vergleichbarkeit. Beispiele aus Augusta Raurica (Augst/BL und Kaiseraugst/AG) und Aventicum (Avenches/VD) (S. 217–232); H. Reinau, Neunundsiebzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica (S. 233–340).
- AUGUSTA RAURICA 2015/1, Frühjahrsnummer unseres Magazins mit Beiträgen von C. Aitken, Der Nase nach. Ein neuer Rundgang für Familien in Augusta Raurica (S. 4–6); S. Fünfschilling, Ein neues Buch zum Glas in Augusta Raurica (S. 7–9); S. Straumann, «Panem et circenses» – Das Römerfest Augusta Raurica und wie alles begann (S. 10–14); C. Gianini, Umgestaltung der Teichanlage im Tierpark Augusta Raurica (S. 15–18).
- AUGUSTA RAURICA 2015/2, Herbstnummer unseres Magazins mit Beiträgen von U. Brombach/S. Straumann, Mit dem Helikopter in die Römerzeit – Luftbildprospektion in Augusta Raurica (S. 4–8); K. Kob, «Was willst du mal werden, wenn du gross bist?» (S. 9–11); B. Pfäffli, Wiederentdeckt! Ein Schatz der Universitätsbibliothek Basel (S. 12–15); C. Aitken, Bunter Winter in Augusta Raurica (S. 16–18).

Aufsätze

- C. Aitken, Der Nase nach. Ein neuer Rundgang für Familien in Augusta Raurica. *AUGUSTA RAURICA* 2015/1, 4–6.
- C. Aitken, Bunter Winter in Augusta Raurica. *AUGUSTA RAURICA* 2015/2, 16–18.
- U. Brombach/S. Straumann, Mit dem Helikopter in die Römerzeit – Luftbildprospektion in Augusta Raurica. *AUGUSTA RAURICA* 2015/2, 4–8.
- S. Fünfschilling, Ein neues Buch zum Glas in Augusta Raurica. *AUGUSTA RAURICA* 2015/1, 7–9.
- C. Gianini, Umgestaltung der Teichanlage im Tierpark Augusta Raurica. *AUGUSTA RAURICA* 2015/1, 15–18.
- C. Grezet (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/T. Nerini/M. Peter), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2014. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 45–100.
- K. Kob, «Was willst du einmal werden, wenn du gross bist?». *AUGUSTA RAURICA* 2015/2, 9–11.
- D. König (mit einem Beitr. v. A. R. Furger), Petrografische und geochemische Beschreibung römischer Schmelztiegel in Bezug auf deren Vergleichbarkeit. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 217–232.
- B. Pfäffli, Wiederentdeckt! Ein Schatz der Universitätsbibliothek Basel. *AUGUSTA RAURICA* 2015/2, 12–15.
- T. Pfammatter/H. Sütterlin, Die römischen Thermen von Augusta Raurica: Lage und Kleinfunde. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 123–172.
- H. Reinau, Neunundsiebzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica. 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 233–240.
- J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2014. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 9–44.
- J. Rychener, Die nordwestliche Peripherie von Augusta Raurica – eine Zwischenbilanz. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 113–122.
- J. Rychener, Von der Ausgrabung zum Stadtplan: Das Auswertungsmanual von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 173–182.
- M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2014.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 101–112.
- D. Schmid, Das Jahr 2014 im Rückblick. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 5–6.
- D. Schmid, Publikationen 2014. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 6–7.
- S. Straumann, «Panem et circenses» – Das Römerfest Augusta Raurica und wie alles begann. *AUGUSTA RAURICA* 2015/1, 10–14.
- S. Straumann, Archäologische Auswertung mithilfe des GIS: Ein Zukunftsmodell? Das Pilotprojekt Insula 30 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 183–208.
- L. Wick, Das Hinterland von Augusta Raurica: Paläo-ökologische Untersuchungen zur Vegetation und Landnutzung von der Eisenzeit bis zum Mittelalter. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 209–215.

Auswärtige Publikationen

Monografien

- Th. Hufschmid/B. Pfäffli (Hrsg.), Wiederentdeckt! Basilius Amerbach erforscht das Theater von Augusta Raurica. Beiträge zu dem zwischen 1588 und 1591 entstandenen Manuskript O IV 11 in der Universitätsbibliothek Basel. Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 42 (Basel 2015).
- M. Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz: Katalog und Auswertung. Inv. Fundmünzen Schweiz 12 (Bern 2015).
- L. Tissot (Illustriert von B. Reymond), Livia präsentiert ... Bühne frei für Augusta Raurica! Les Guides à pattes – Römerzeit, Band 6 (Gollion 2015).
- L. Tissot (Illustré par B. Reymond), Livia présente ... Augusta Raurica, que le spectacle commence! Les Guides à pattes – Époque Romaine, Volume 6 (Gollion 2015).

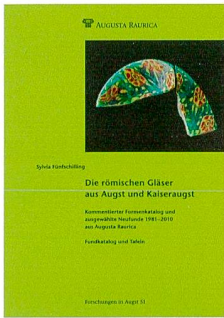
Aufsätze

- M. Allemann, Neue Ergebnisse zur Produktion und Verteilung der Ziegel der Legio I Martia. In: Ch. Later/M. Helmbrecht/U. Jecklin-Tischhauser (Hrsg.), Infrastruktur und Distribution zwischen Antike und Mittelalter. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter 8. Studien zu Spätantike und Frühmittelalter 8, 2015, 129–150.
- S. Ammann, Archäologisches Fundmaterial. In: P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. S. Ammann/S. Deschler-Erb/J. Fankhauser/L. Freitag/S. Jeanloz/T. Lander/D. Schuhmann), Neue Forschungen zum spätantiken Hochrhein-Limes im Kanton Aargau I. Die Wachtürme Koblenz-Kleiner Laufen, Möhlin-Fahrgraben und Möhlin-Untere Wehren. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2014 (Brugg 2015) 62–64.
- S. Fünfschilling, The Re-Use of Roman Glass Fragments in: I. Freestone/J. Bayley/C. Jackson (eds), Glass of the Roman Empire (Oxford 2015) 170–177.
- M. Lehmann/L. Pillet, Les graffiti sur peinture murale d'Augusta Raurica/Augst (Kt. Basel-Landschaft/CH). In: M. Scholz/M. Horster (Hrsg.), Lesen und Schreiben in den römischen Provinzen. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums von DUCTUS, Mainz, 15.–17. Juni 2011 (Mainz 2015) 229–234.
- M. Peter, Augusta Raurica. In: M. Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz. Katalog und Auswertung. Inv. Fundmünzen Schweiz 12 (Bern 2015) 564–613.
- J. Rychener, Sag mir, wie du wohnst, dann weiss ich, wer du bist. dehai@gemeinden.bl. Menschen und Dörfer im Baselbiet. Baselbieter Heimatbuch 30/2015, 97–102.
- D. Schmid/C. Grezet, Un atelier de production de figurines en terre cuite à Augusta Raurica. In: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (SFEACAG). Actes du Congrès de Nyon (Marseille 2015) 643–646.

Zusammenfassung der Monografie



S. Fünfschilling (mit Beiträgen von Peter Cosyns sowie Florence Cattin, Patrick Degryse, Andreas Fischer und Bernard Gratuze), *Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica.* Forsch. Augst 51 (Augst 2015).



Die vorliegende Publikation behandelt die Gefässfunde aus Glas, die in den Jahren 1981 bis 2010 in Augusta Raurica gefunden wurden. Sie schliesst damit an die von Beat Rütli 1991 vorgelegten Gläser an, die von den Anfängen der Ausgrabungen im 19. Jahrhundert bis 1980 insgesamt 8364 registrierte Glasfunde umfassten (S. 11), von denen 5112 Gläser erfasst und vorgelegt wurden. Seit 1981 hat sich der Fundbestand stark erhöht; von den Ausgrabungen der 30 Jahre bis 2010 wurden rund 20 000

neue Glasfragmente registriert. Mit der Vorlage der Neufunde aus Augusta Raurica ist der Gesamtbestand an bestimmten Glasgefässen auf beinahe 7000 Exemplare angestiegen.

Der Fundbestand an Hohlglas aus Augusta Raurica ist deshalb wichtig, weil er sehr umfangreich und formenreich ist und – mit Ausnahme rein augusteischer Kontexte – die gesamte römische Kaiserzeit abdeckt. Mit der Vorlage der Neufunde ist der Glasbestand an Hohlglas bis zum Grabungsjahr 2010 – mit Ausnahme der Funde aus dem Gräberfeld Im Sager (Region 14) der Ausgrabungsjahre 1991 und 1992 – erschlossen: Alle Funde sind inventarisiert und im Depot des Museums zugänglich. Augusta Raurica mit seinem grossen und gut dokumentierten Fundbestand bietet somit eine gute Vergleichsgrundlage für weitere Forschungen.

Vom Entschluss, eine andere Darstellung als bei Rütli 1991 zu wählen und Form, Beschreibung sowie Datierung derselben in einem eigenständigen Teil zu behandeln, erhoffen wir uns eine bessere Lesbarkeit und Konzentration auf die Form selbst. Hintergründe zu Formengruppen wie Herkunft, Entwicklung usw. sind im Kapitel «Bemerkungen zu Gefässformen und Formgruppen» besprochen (S. 104 ff.) und stehen zusammenfassend bei jeder Form im kommentierten Formenkatalog (S. 260 ff.). Diese Informationen dienen dem besseren Verständnis einzelner ähnlicher und nahezu zeitgleicher Gefässe, die eigentliche Formgruppen darstellen, wie zum Beispiel geformte farblose Teller und Schüsseln (S. 106 ff.) oder die formgeblasenen Gefässe des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Allgemeinen (S. 111 ff.).

Etwas weniger standardisiert hergestellt als die gleichzeitige Keramik fallen Einteilung und Eingrenzung von Glas-

gefässen manchmal schwerer. Hier versucht die vorliegende Publikation, Hilfestellungen zu leisten und möglichst detailliert zu beschreiben, was bei der Bestimmung von fragmentiertem Material wichtig ist, z. B. die Oberflächenbeschaffenheit des Glases, die Farbgebung, die Herstellungstechnik sowie die Verzierungsmöglichkeiten.

Die Aussagen zu Techniken, Farben, Herkunft der Glasgefässe, Verzierungen und Ähnlichem sind immer hauptsächlich auf Augusta Raurica und die nördlichen Provinzen bezogen und beanspruchen keinerlei Vollständigkeit. Sie sind häufig aus Standardwerken zitiert und hier nur zum besseren Verständnis des Textes wiederholt worden. Gerade bei Fragen der Technik gibt es viele Meinungen, die man als Bearbeiter der Funde kaum bewerten kann. Dafür braucht es praktisches Wissen, wobei auch die experimentelle Arbeit am Ofen in vielerlei Richtungen führen kann, denn nicht jeder arbeitet gleich.

Neben dem Hauptaugenmerk auf die Gefässe selbst wurde die zahlreiche Literatur angesprochen, die dem Glas in den letzten Jahren gewidmet wurde. Es sollte jedoch keine Wertung derselben vorgenommen werden; die Hinweise dienen der Vertiefung einzelner Themen und sollen aufzeigen, wo am ehesten Parallelen zum heimischen Fundgut zu erwarten sind.

Trotz der grossen Fundmasse der letzten 30 Jahre hat der Formenbestand der Glasgefässe seit Rütli 1991 nur wenig zugenommen, und zwar um 35 Formen (*AR 181–*AR 215) gegenüber 180 Formen bis 1980 (AR 1–AR 180). Bedingt durch den hohen Fragmentierungsgrad des neuen Fundmaterials mussten teils Gruppen gebildet werden, deren Ansprache nicht durch eine Formnummer erfolgen kann, die aber in chronologischer Hinsicht wichtig sind (S. 117 ff.). Die Datierung einzelner Formen kann jetzt präzisiert werden, vor allem bei den spätantiken Glasgefässen (S. 128 ff. Abb. 165). Einen Überblick über die geläufigsten Glasgefässformen in bestimmten Zeitabschnitten in Augusta Raurica gibt Abb. 294 (S. 214 f.).

Das Spektrum der Glasgefässformen aus Augusta Raurica ist gross und zeigt einen guten Durchschnitt der in römischer Zeit in den nördlichen Provinzen verfügbaren Ware (vgl. den kommentierten Formenkatalog S. 260 ff. und Abb. 294 S. 214 f.). Wie auch an anderen Fundplätzen sind hier die beliebten und gut bestimmbar Rippenschalen AR 2, die

vierkantigen Krüge AR 156 und die steilwandigen Becher AR 98 in Relation zu anderen Formen ausserordentlich gut vertreten. Dabei spielt es nicht immer eine Rolle, ob wir eine militärische oder eine zivile Ansiedlung vor uns haben: Die Form AR 2 (Rippenschale) ist sowohl im zivilen als auch im militärischen Umfeld häufig. Für die Form AR 156 (vierkantiger Krug) ist z. B. aus *Vindonissa*/AG zu wenig bekannt, und die Form AR 98 (steilwandiger Becher) ist dort aus chronologischen Gründen im Lager nicht belegt. Vergleicht man die publizierten Gefässe AR 98 aus Augusta Raurica und Avenches/VD miteinander (S. 216), so sieht man – auch wenn die Zahlen nicht ganz vergleichbar sind –, dass die Bewohner der Zivilsiedlung *Aventicum* den Becher AR 98 offenbar nicht gleichermassen schätzten wie die Bewohner von Augusta Raurica. Trotzdem ist der steilwandige Becher AR 98 auch in Avenches/VD der beliebteste Becher des späteren 2. und 3. Jahrhunderts.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. ergeben sich für Augusta Raurica einige Unterschiede zu dem vom Militär geprägten *Vindonissa*/AG: Dort sind charakteristische Formen des frühen 1. Jahrhunderts wie z. B. Gefässe mit keramikähnlichen Profilen ausserordentlich häufig (S. 213). Dies hat wohl damit zu tun, dass *Vindonissa* als Legionslager mit einer entsprechenden Anzahl kaufkräftiger Offiziere aus dem Süden schneller mit Waren aus Italien versorgt worden ist, als andere – zivile – Siedlungen der römischen Schweiz.

Leider wissen wir über die Situation im Raum Genf nicht viel. In Avenches/VD hingegen gibt es etliche Varianten geformter und in Mosaikglas hergestellter Gefässe, die sich in Augusta Raurica bisher nicht nachweisen lassen (z. B. Abb. 56,18; 58,5 und S. 301).

Für das 2. und 3. Jahrhundert steht nur Avenches/VD mit einer grösseren Fundmenge als Vergleich zur Verfügung; hier zeigen sich einige Unterschiede zu Augusta Raurica: Mit ornamentalem Schliff verzierte Becher sind etwas weniger häufig als in August und Kaiseraugst. Es gibt Formvarianten, die in Augusta Raurica fehlen, wie z. B. Becher der Formen *Aventicum* 66 und *Aventicum* 67.2 mit aus der Wand gezogenen Rippen mit Fortsätzen (ohne Abb.) sowie *Aventicum* 85 (Abb. 229,6).

Im Tessin – mit Glas des 1. Jahrhunderts n. Chr. – sind frei geblasene Teller häufig, welche in Augusta Raurica kaum nachgewiesen sind (Abb. 179–183). Es gibt im Tessin, wie auch im Mittelmeergebiet, zahlreiche vierkantige Krüge mit abgeplatteten Seiten – in Augusta Raurica sind sie in eine Form geblasen (Abb. 216). Im Tessin sind diejenigen frühen Gefässe häufig, die auch in Oberitalien geläufig sind. In Augusta Raurica sind diese Formen zwar vorhanden, jedoch weniger häufig, z. B. gefleckte und gebänderte Gefässe, zarte Rippenschalen AR 28, Vögel AR 123 und Schminkkugeln AR 124.

Ausserhalb von Augusta Raurica ist das 4. Jahrhundert hauptsächlich in Pfyn/TG mit einer grösseren Fundmenge belegt. Die Ensembles in Kaiseraugst und in Pfyn sind ähnlich. In Pfyn – an der Provinzgrenze der *Maxima Sequanorum* und *Raetia I* – sind hingegen die Einflüsse aus dem östli-

chen Mittelmeerraum und dem Donaugebiet etwas grösser. Es handelt sich in Kaiseraugst (*Castrum Rauracense*) wie in Pfyn (*Ad Fines*) um spätantike Kastelle.

In Bezug auf die vorgelegten Formen liessen sich die chronologische Entwicklung des Mosaikglases sowie diverse Becherformen des 2. und des 4. Jahrhunderts besser fassen als in der Erstpublikation von Beat Rütli (1991). Überhaupt ist das 4. Jahrhundert nunmehr im Formenbestand prominent vertreten. Einzelne, bei Rütli 1991 noch heterogene Formen konnten gestrafft werden. Bei den Verzierungen erfuhren vor allem die mit umfangreicherem Schliff ausgestatteten Gefässe Zuwachs (allgemein zum Schliff S. 84 ff.). Dies ist der Zunahme des Materials aus dem 4. Jahrhundert geschuldet.

Dank der Arbeit von Peter Cosyns kann hier das «schwarze» Glas zusammenfassend vorgestellt werden (S. 217 ff.).

Als Besonderheit muss das geblasene Mosaikglas gelten, das bisher nur in Augusta Raurica in erheblichem Umfang erkannt wurde (S. 75). Zu diesem Thema ist zurzeit ein Artikel in Arbeit, weshalb diese Gattung nicht ausführlich besprochen wird. Nur kurz zur Sprache kommen Fensterglas sowie Schmuck und Kleinobjekte aus Glas.

Importe nach Augusta Raurica sind nur an speziellen Gefässen ablesbar wie z. B. dem späten Mosaikglas (S. 70 ff.), der grossen Schale mit Wabendekor (5548) oder dem Achatglas 4597 und 4598. Hier zeigen sich eindeutige Beziehungen in den Mittelmeerraum bzw. nach Ägypten. Andere Gläser weisen ins Rheinland, nach Raetien und in die Donaugebiete (siehe S. 170 f.), dies neben den während der gesamten römischen Zeit getätigten Einkäufen in Italien und dem benachbarten Gallien. Leider liess sich der Umfang der lokalen und regionalen Produktion immer noch nicht schlüssig fassen. Kleine Flaschen und Krüglein sowie vierkantige Krüge und Gefässe aus «schwarzem» Glas wurden jedoch vermutlich lokal hergestellt (S. 221). Dagegen sprechen auch nicht die chemischen Analysen von Gefässglasfragmenten und Glasresten in Tiegeln der Glaswerkstätten in Region 17B/17C und eines Altglasdepots in Insula 29 (S. 222 ff.). Sie ergaben ferner, dass es sich bei allen Proben um das übliche Natronglas handelt. Die unterschiedliche Zusammensetzung des Glases geht dabei auf andere Rohmaterialien und/oder auf die verschiedenen Farb- bzw. Entfärbungsmittel zurück.

Luxusgläser im eigentlichen Sinne, wie z. B. Kameoglas und Diatretglas, fehlen in Augusta Raurica bisher vollständig. Hingegen sind Fragmente von Zwischengoldglas und einige sehr qualitätvolle Schliffgläser vorhanden (5544–5547, 5740, 6226, 6227). Letztere stammen aus dem spätantiken Kastell und sind in der Nähe des Fundortes des Silberschatzes gefunden worden.

Der wichtige chronologische Beitrag, den Glasgefässe leisten können, wird mit einigen charakteristischen Fundensembles verdeutlicht (S. 189 ff.). Diese zeigen sowohl Chancen – cha-

rakteristische Formen eines bestimmten Zeitabschnittes im Ensemble – als auch Tücken auf: nämlich die Altstücke und ihre Beurteilung in der Stratigrafie. Ähnlich wie bei Schichten, die mithilfe der Keramik datiert werden, muss man sich auch beim Glas vor Augen führen, wie die Schicht entstanden ist und welche Aussagen man von den darin enthaltenen Funden erwarten kann. Datierungsgrundlage kann nur die Gesamtheit des Fundmaterials, eingebettet in die Stratigrafie oder die entsprechende Fundsituation sein.

Glas gehörte in römischer Zeit im Gebiet der heutigen Schweiz zum Alltag. Auch wenn sich viel weniger Glas als Keramik erhalten hat, so liefert das Material doch wichtige chronologische Hinweise, zeigt Handelsverbindungen auf und kann Hinweise auf die soziale Struktur der Siedlungen geben.

Entgegen der Publikation von Rütli 1991 werden hier keine Verbreitungskarten zu einzelnen Formen vorgelegt. Ebenso fehlen Angaben zu Anzahl und Verteilung von Glasgefässen pro Grabungseinheit bzw. Insula oder Region. Beides hängt zu stark mit der Intensität der Ausgrabungstätigkeiten zusammen und bringt zum heutigen Zeitpunkt noch keine befriedigenden Ergebnisse für die Interpretation zum Gebrauch der Glasgefässe.

In Augusta Raurica können bislang nur ausgewählte Fundsituationen gewichtige Aussagen liefern (S. 189 ff.). Eigentliche Services aus Glasgefässen sind nur aus dem Keller eines Wohnhauses in der Obermühle (Region 9D; Abb. 277) und aus einem Raum im Gewerbe- und Handelshaus in der Schmidmatt (Region 17E; Abb. 271; 272) belegt. Glasgeschirr ist im Alltag von Augusta Raurica vor allem Tafel- und Vorrats- bzw. Transportgeschirr, wie dies auch im gesamten Imperium der Fall war.

Die soziale Struktur zeigt sich vor Ort vor allem in der Spätantike deutlich: Qualitätvolle, importierte Gefässe (5544–5547, 5740, 6226, 6227) dürften demselben Personenkreis gehört haben, der auch den Silberschatz oder Teile davon

besass. Während sich alamannische Bewohner durch ihre spezifische, von Hand aufgebaute und geglättete Keramik im Kastell gut nachweisen lassen, haben gerade einmal zwei Glasgefässfragmente mit Vorbehalt einen Bezug zu diesen Bewohnern (vgl. S. 455).

Das Gebiet der heutigen Schweiz war in römischer Zeit zahlreichen Einflüssen ausgesetzt und orientierte sich je nach Gegend und Zeit in verschiedene Regionen (S. 213 ff.). Die heutige Nordschweiz war vor allem in das Rheinland und das mittlere bis nördliche Frankreich orientiert, die Westschweiz in die Gebiete jenseits des Jura und in das Rhonetal, in das Wallis und auch nach Norditalien. Das Wallis stand durch die Passstrasse über den Grossen Sankt Bernhard immer in Verbindung mit Oberitalien. Das Tessin war Oberitalien selbstverständlich viel näher als den nördlich der Alpen gelegenen Gebieten. Im Osten der Schweiz, im raetischen Raum, treffen sich Einflüsse aus dem Süden und Nordosten.

Eine gesamtschweizerische Analyse der Gefässglasfunde wird durch den unterschiedlichen Publikationsstand in den einzelnen Landesteilen erschwert. Genauer vergleichen lassen sich eigentlich nur Avenches/VD und Augusta Raurica: Dort wie hier haben wir eine gut ausgegrabene Stadt vor uns; die Anzahl der publizierten Glasfunde ist in etwa dieselbe.

Die vorliegende Publikation spricht längst nicht das letzte Wort in Sachen Glas in der Schweiz. Es wäre wünschenswert, wenn sich vermehrt Kolleginnen und Kollegen mit dem Material Glas beschäftigen und die Glasfunde in ihren Publikationen als *Gattung* – und nicht nur in befunddatierten Schichten – vorlegen würden. Um überregional vergleichen zu können, braucht es noch immer detaillierte Fundvorlagen! Noch schlummern zahlreiche Schätze in den Depots der Schweizer Kantonsarchäologien. Sie zu heben ist die Aufgabe der Zukunft.